



Vorlage Stadtparlament

vom 7. Oktober 2008

Nr. 4888

Stadtparlament: Postulate

Postulat Jennifer Deuel, Robert Guggenbühl, Christoph Baumgartner: Integrierte Schülerförderung ISF: Was bewirkt sie?; Frage der Erheblicherklärung**Antrag**

Wir beantragen Ihnen, folgenden Beschluss zu fassen:

Das Postulat Integrierte Schülerförderung ISF: Was bewirkt sie? wird in folgender **abgeänderter Form erheblich** erklärt: "Der Stadtrat wird eingeladen, den Ist-Zustand der Integrierten Schülerinnen- und Schülerförderung (ISF) zu erheben, ebenso auf der Basis des Förderkonzeptes die Wirkung und Akzeptanz der ISF zu evaluieren und darüber je einen Bericht zu verfassen."

Jennifer Deuel, Robert Guggenbühl, Christoph Baumgartner sowie 39 mitunterzeichnende Mitglieder des Stadtparlaments reichten am 1. Juli 2008 das beiliegende Postulat "Integrierte Schülerförderung ISF: Was bewirkt sie?" ein.

Der Stadtrat nimmt zur Frage der Erheblicherklärung wie folgt Stellung:

1. Der Erziehungsrat des Kantons St.Gallen hat am 9. Februar 2006 ein kantonales Förderkonzept erlassen. Es ist Grundlage für die Gemeinden, um im Rahmen der Qualitätsentwicklung den Einsatz der zur Verfügung stehenden Fördermittel planen und koordinieren zu können. Darauf abgestützt steht zurzeit das Städtische Förderkonzept in der Vernehmlassung bei den Politischen Parteien, den Sozialpartnern sowie dem Pädagogischen Beirat Schule. Kantonales wie Städtisches Förderkonzept gehen davon aus, dass Kinder und Jugendliche möglichst gemeinsam an Erziehung und Bildung teilhaben sollen und deshalb die Fördermassnahmen so auszugestalten sind, dass möglichst alle Schülerinnen und Schüler, auch solche mit besonderem Förderbedarf, die Regelklasse besuchen können. Dafür sind die Regelklassen im Umgang mit Heterogenität zu stärken. Zentral wichtiges Instrument zur



Unterstützung der Regelklassen-Lehrpersonen im Umgang mit Heterogenität ist die Integrierte Schülerinnen- und Schülerförderung ISF.

Integrierte Schülerinnen- und Schülerförderung ISF erteilen Heilpädagogen und Heilpädagoginnen. Diese gehen eine enge Kooperation mit den Klassenlehrpersonen ein und unterstützen und beraten sie in der Unterrichtsgestaltung. Weitergehende als ISF-Fördermassnahmen werden erst dann eingeleitet, wenn trotz Individualisierung und Differenzierung des Unterrichts bei den Schülerinnen und Schülern Fortschritte in der persönlichen und schulischen Entwicklung kaum mehr möglich sind bzw. die Förderung personelle Ressourcen beansprucht, welche sich zum Nachteil der Klassengemeinschaft auswirken. Die Leitideen des Kantonalen wie des Städtischen Förderkonzeptes sind die Quintessenz verschiedener nationaler, aber auch internationaler Untersuchungen über den Umgang mit Leistungsschwächen bei Schülerinnen und Schülern. Bekannt und vielfach diskutiert sind die vom Nationalfonds unterstützten Forschungsprojekte, „Immigrantenkinder und schulische Selektion“¹ und „Die Integration von Immigrantenkindern mit Schulleistungsschwächen“². In diesen Studien wird eindrücklich nachgewiesen, dass die auch in der Stadt noch bestehenden separativen Schulstrukturen mit Kleinklassen und Regelklassen auf der Primarstufe und Realregel- und Kleinklassen sowie Sekundarklassen auf der Oberstufe zu Klassenzuteilungen führen, die oft den Charakter von Zufälligkeiten haben³. Diese Zufälligkeiten können zur Stigmatisierung führen, was das Lernen der Kinder erschwert.

Empirische Studien zeigen, dass integrative Beschulungsformen zwar besseren Lernerfolg bringen als separative. Sie lassen aber keine Aussagen darüber zu, wie sich die Integrierte Schülerinnen- und Schülerförderung ISF im Einzelfall auswirkt. Die unmittelbare Wirkung von Integrativer Schülerinnen- und Schülerförderung ISF wurde bisher in der Stadt St.Gallen nicht evaluiert. Ebenso wenig besteht aktuell ein verbindlicher Auftrag, welches die zentralen Aufgaben der ISF-Lehrperson sind und welche Rahmenbedingungen gelten. Der Vorstellung, ISF sei Nachhilfeunterricht, steht aktuell jene gegenüber, die ISF als Unterstützungsmassnahme im Klassenunterricht durch spezifisch ausgebildete Fachpersonen sieht. Mit dem Städtischen Förderkonzept ist nun die Grundlage geschaffen, dass in der Stadt

¹ Winfried Kronig, Urs Häberlin, Michael Eckhart 2000: Immigrantenkinder und schulische Selektion über Pädagogische Visionen, theoretische Erklärungen und empirische Untersuchungen zur Wirkung integrierender und separierender Schulformen in den Grundschuljahren.

² Urs Häberlin, Winfried Kronig 2000: Die Integration von Immigrantenkindern mit Schulleistungsschwächen.

³ Winfried Kronig 2007: Die systematische Zufälligkeit des Bildungserfolges.



St.Gallen die ISF-Lehrpersonen nach einheitlichem Auftrag arbeiten und die Wirkung der Auftragserfüllung gemessen wird.

ISF wird an den städtischen Schulen in unterschiedlicher Ausprägung bereits jetzt erteilt, unabhängig vom Förderkonzept. Um Wirkungen, aber auch Veränderungen des ISF-Einsatzes nach der Einführung des Förderkonzeptes feststellen zu können, ist in einem ersten Schritt der aktuelle Ist-Zustand zum ISF-Einsatz zu erheben. Das Ergebnis dieser Erhebung soll dem Stadtparlament in einem kurzen Bericht unterbreitet werden. In diesem Bericht werden soweit möglich auch die im Postulat gestellten Fragen beantwortet. Darüber hinaus ist der Stadtrat bereit, nach Ablauf von ca. drei Jahren seit Einführung des Förderkonzeptes eine wissenschaftliche Evaluation durchführen zu lassen, die Aussagen zur Akzeptanz und Wirkung von ISF sowohl bei Schülerinnen und Schülern, Eltern, aber auch bei den Lehrpersonen machen kann. In diesem Sinne beantragt der Stadtrat das Postulat in folgender abgeänderter Form erheblich erklären zu lassen: „Der Stadtrat wird eingeladen, den Ist-Zustand der Integrierten Schülerinnen- und Schülerförderung zu erheben, ebenso auf der Basis des Förderkonzeptes die Wirkung und Akzeptanz der ISF zu evaluieren und darüber je einen Bericht zu verfassen“.

Der Stadtpräsident:
Scheitlin

Der Stadtschreiber:
Linke

Beilage:
Postulat vom 1. Juli 2008

